

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

94 (11.8.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-606948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-606948)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Postgebühren. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoucen kosten die einpaltige Corpusspalt oder deren Raum 10 Pfg für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren: F. Böttner in Oldenburg, Fern. Müller in Bremen, Schaafstein und Bogler A.-G. in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Ad. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff in Berlin, F. Ward und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 94.

Elsfleth, Dienstag, den 11. August.

1896.

Tages-Beiger.

(11. August.)

☉ Aufgang 5 Uhr 5 Minuten.
☾ Untergang: 7 Uhr 57 Minuten.

Hochwasser:

4 Uhr 16 Min. Vm. — 4 Uhr 37 Min. Nm.

Die Begründung der Handwerker-Vorlage.

Obwohl die Vorlage allein von Preußen aus erfolgt, wäre doch die Annahme irrig, daß andere Bundesstaaten derselben unsympathisch gegenüberständen. Es ist vielmehr als Thatsache hinzunehmen, daß die Befassung erst dann stattgefunden hat, nachdem man sich zwischen den Einzelstaaten über die Grundzüge vollkommen einig war. Wie bereits bekannt, ist die Begründung zu dem Entwurf gleichfalls im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden; sie ist noch erheblich umfangreicher, als der Entwurf selbst, so daß man beim beschränkten Raume Mühe hat, sie auch nur auszugeweiht wiederzugeben.

In den Motiven wird zunächst die Wirksamkeit der bisherigen Innungsregelung dargelegt. Auf Grund der Vorschriften der Novelle der Gewerbeordnung von 1881 bestehen gegenwärtig in Preußen rund 8000 Innungen. Daraus wird der Schluß gezogen, daß die alte Tradition der Zusammengehörigkeit der Berufsgenossen noch für weite Kreise des Handwerkerstandes von Bedeutung ist, und auch die Form, die der Gesetzgeber für einen solchen Zusammenschluß dargeboten hat, als eine geeignete gelten muß. Gleichwohl geben die Motive zu, daß der überwiegende Theil der Handwerker sich den facultativen Innungen nicht angeschlossen hat.

Die Begründung führt weiter aus, daß der Gemeinfinn in den breiten Schichten des Handwerkerstandes augenscheinlich nicht lebendig genug sei, um den Widerwillen gegen die Unterordnung des unmittelbaren eigenen Vorteils unter die Interessen der Gesamtheit mit dauerndem Erfolg bekämpfen zu können. Die Motive geben zu, daß im Großen und Ganzen die Bemühungen der Zünfter, bei ihren Bundesgenossen die Erkenntnis von der Nothwendigkeit des freiwilligen Anschlusses an die Innungen und der persönlichen Theilnahme an der Erfüllung ihrer Aufgaben wachzurufen, ohne durchgreifende Resultate geblieben sind. Den Innungen ist es nicht gelungen, den größeren

Theil der Handwerker in sich zu vereinen, und vielfach hat sich nur ein kleiner Bruchtheil zum Anschluß an sie bereit finden lassen. Soweit das vorhandene statistische Material reicht, kann angenommen werden, daß nur etwa ein Zehntel sämmtlicher Handwerker den Innungen beigetreten ist. Dementsprechend haben die auf Freiwilligkeit beruhenden Innungen nicht die persönlichen Kräfte und die finanziellen Mittel gewonnen, die sie befähigt haben würden, eine allgemeine Besserung der Lage des Handwerks herbeizuführen. Ihre Thätigkeit ist vielmehr im allgemeinen auf verhältnismäßig enge Grenzen beschränkt geblieben, und auch da, wo sie in größerer Zahl errichtet worden und weitere Kreise des Handwerkerstandes ihnen beigetreten sind, haben sie die Wirksamkeit, zu der sie an sich befähigt sind, nicht in vollem Maße entfalten können, weil sie in ihrer gegenwärtigen Organisation des sicheren Bestandes ermangeln, indem es jedem einzelnen Mitgliede in jedem Augenblick unbenommen ist, sich den Folgen ihm lästiger und seinen unmittelbaren Interessen vielleicht zuwiderlaufender Beschlüsse und Anordnungen der Innungen durch den Austritt zu entziehen.

Die Forderung des Befähigungsnachweises wird in den Motiven abgewiesen. Die Regierung vermag, so heißt es, nicht der namentlich von dem organisierten Handwerk unterstützten Forderung der Wiedereinführung des Befähigungsnachweises als der allgemeinen Voraussetzung für den Beginn des handwerksmäßigen Betriebes zu entsprechen, da sie sich weder von der Zweckmäßigkeit, noch von der Durchführbarkeit dieser Maßregel überzeugen kann.

Die wesentliche Bedeutung der geplanten Organisation wird darin erblickt, daß dem Handwerkerstande ein Boden gegeben werde, auf dem er den Kampf gegen Mißstände aufnehmen und genossenschaftlich die persönlichen und finanziellen Kräfte zusammenschließen könne. Ein entscheidender Werth sei der Wirksamkeit der Organisation auf dem Gebiete des Lehrlingswesens beizulegen, worüber die Begründung sich noch eingehender verbreitet, um die neuen Bestimmungen zu erläutern, und zu begründen. Für die Bestimmung, daß auch derjenige zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sein soll, der fünf Jahre selbstständig oder als Werkmeister thätig gewesen ist, wird in der Specialbegründung geltend gemacht, daß es zu Härten führen könne, wenn unbedingt die Zurücklegung der vorgeschriebenen Lehrzeit und das Bestehen der Gesellenprüfung verlangt werde.

Die weiteren Darlegungen sind der Erläuterung und Bestärkung der durch die neue Vorlage vorgeschlagenen Organisation des Handwerks gewidmet.

Bundschau.

* Deutschland. Das Befinden des Kaisers wird als befriedigend bezeichnet. Der Monarch hat während der letzten Tage in Wilhelmshöhe Spaziergänge unternommen.

Die „Berl. Neuesten Nachr.“, die sich zuweisen als officiös geben, erhalten „von einer Seite, bei der wohl eine genaue Kenntniß der Vorgänge als natürlich vorausgesetzt werden kann,“ die Mittheilung, daß der Rücktritt des Reichskanzlers unmittelbar bevorstehe. — Fürst Hohenlohe dürfte in Wilhelmshöhe seine Entlassung fordern. Als Nachfolger werden Graf Hatzfeld und Herr v. Marschall genannt. Auch weitere Wandlungen sind nicht ausgeschlossen, so namentlich in der Leitung der Finanzen. Die Nachricht hat bisher in der Berliner Presse eine Bestätigung noch nicht erfahren.

Das Reichsbank-Directorium hat kürzlich an die Reichsbankstellen im Lande eine generelle Anweisung erlassen, den Anträgen von Besitzern oder Pächtern auf Bombardirung von Getreide auf Gütern größtmögliches Entgegenkommen zu betheiligen, soweit es mit dem Interesse der Sicherung der Reichsbank erlassenen Vorschriften vereinbar ist. Das Organ des Bundes der Landwirthe erkennt selbst an, daß das Reichsbank-Directorium mit dieser Verfügung den Bedürfnissen der Landwirtschaft entgegengekommen sei.

Die Thorer Landesvertragsangelegenheit scheint größeren Umfang anzunehmen. Die beiden verhafteten Unterofficiere sind nicht entlassen worden und steht es auch noch ein Beamter der Thorer Festungsbaupolizei, ein Wallmeister, in Haft genommen worden.

Die Regierung von Gumbinnen soll nach Litz verlegt werden. Nach der „Königsb. Allg. Ztg.“ sind die Verhandlungen darüber so gut wie abgeschlossen.

Demnächst finden in Süddeutschland und ganz besonders auch in Baden Handwerkerzusammenkünfte statt, auf denen der neue Entwurf der Zwangsorganisation des Handwerks einer Besprechung unterzogen werden soll. Wie der „M. B. C.“ aus süddeutschen Handwerkerkreisen geschrieben wird beabsichtigt man, den Reichskanzler um Entsendung von Commissarien zu diesen Handwerkerzusammenkünften zu ersuchen.

Rußland. In Wischni-Nowgorod wurde ein nihilistischer Geheimbund entdeckt, der in ganz Rußland revolutionäre Manifeste verbreitete. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich zwei Damen und ein Staatsbeamter.

* Der Bau der sibirischen Bahn wird möglichst ge-

Irrelicht.

Novelle von C. Wild.

(11. Fortsetzung.)

„Und Stella wendete den Kopf zurück und sah ihn neben Erna am Ufer stehen. Gottlob, daß sie ihn den Messen seiner Schwester das Kind wiederbrachte!“

„Mit Rudern und Stangen half Hans Stella landen, wahren den Knaben vom Boden auf, der die Augen öffnete und die Arme um des Obeims Hals schlang, und stützte das junge Mädchen, als sie jetzt aus dem Schiffe stieg. Kaum hatte ihr Fuß den Boden berührt, als sie wie ein Gefallen wäre, wenn Hansens starker Arm sie nicht aufgefangen hätte. Einen Moment nur hatte sie die Augen geschlossen — es schien, als ob eine Dämonenmacht ihre Sinne umfangen hätte, aber sie richtete sich wieder auf, lächelte matt und sagte:

„Es ist nichts — mir ist wieder wohl, es war nur die Aufregung — doch das Kind — sehen Sie nach, es ist so unruhig.“

„Lassen Sie, Victor, liebe Stella, auf den ersten Blick sah ich, daß ihm nichts fehlt, es ist nur ein wohlthätiger Schlaf, nach der langen Angst, aber Sie! — O, Stella, wir können Ihnen diese That nie danken und noch weniger das unglückselige Kind hier, weder jetzt noch jemals!“

„Sprechen Sie nicht weiter, nichts von Dank!“ bat Stella, „ich verdiene ihn nicht für ein Werk der Menschenpflicht und kann ihn doch nicht ganz ablehnen — aber so wie ich hätte jeder andere —“ sie hustete und konnte nicht weiter sprechen. Sie wendete sich ab und preßte ihr Taschentuch an den Mund. Niemand sah, daß sie es von Blut geröthet wieder verberg.

„D nicht jeder andere denkt wie Sie, Stella“, sagte Hans, „und nicht auf die That allein, sondern auf den Willen kommt es an! Daran erkenne ich aber meinen tapfern Kameraden! Sie müssen Ihren Schutzengel über sich gehabt haben, es ist mir unbegreiflich, wie Sie diese That vollbringen konnten, da Sie doch sonst keine Kraft und Ausdauer im Rudern haben.“

„Ich weiß selbst nicht, wie es kam! Es ist eben eine Gnade Gottes! Und die Angst um ein gefährdetes Menschenleben, noch dazu um ein so theures, mir zum Schutz anvertrautes, verleiht einem diese Wunderkraft.“

„Doch Sie bedürfen der Ruhe, Sie können nicht mehr weiter, armes Kind!“ Er sah beinahe fassungslos aus, denn er konnte sie nicht führen, da der schlafende Knabe seine Arme in Anspruch nahm; aber gerade als Erna, die stumm hinterhergegangen war, endlich vortrat und die immer bleicher werdende Stella auffing und stützte, erschollen Rufe von rückwärts und das Ehepaar

Kreuz, das unter Schirmen aus der Stadt heimkehrte, richtete erstaunte Fragen an die andern.

Brauchen wir erst die Scene zu schildern, die nun folgte, als die Eltern von der Todesgefahr erfuhr, in der ihr Kind geschwebt, und von Stellas heldenmüthiger Rettung? Können wir das Entzückende beschreiben, als sie den Knaben wohl und gesund, die Dankbarkeit und das Leid, als sie Stellas bleiches, mattes Aussehen, ihre durchnähten Kleider bemerkten?

Erna stand abseits und spielte eine seltsam peinliche Rolle — Niemand beachtete sie. Nicht, daß ein Wort des Vorwurfs — noch einer Anklage sie getroffen hätte, aber sie fühlte innerlich Gewissensbisse, wenn sie bedachte, wie viel sie hätte verthäten können, wenn sie Victor abgehalten hätte, das Boot zu besteigen, und dann erfüllte sie Zorn und Neid, daß sie durch ihre Weigerung, Stella bei ihrem Rettungswerk behilflich zu sein, um den Anstich einer Heldenrolle gekommen war, die nun ganz der Coufure zufiel. Kleinlaut, beschämt und ärgerlich entfernte sie sich mit einem Diener, der vom Schloß in die Stadt zum Arzt geschickt wurde.

Sowohl der Knabe als Stella wurden in Erwartung desselben zu Bette gebracht, ersterer, damit er seine ausgestandene Aufregung ausschleife und Stella, weil ihre immer größer werdende Ermattung Carla Besorgniß einflößte.

fördert. Sibirische Sträflinge werden in sehr großer Zahl am Bahnbau beschäftigt.

Balkanstaaten. Die Nachrichten aus der Türkei laufen spärlich ein. Eine Meldung der „Agence Havas“ bestätigt die Unruhen in Kanea. Die Zahl der dabei ums Leben gekommenen sei nicht bekannt. Während der Kämpfe wurden mehrere Türken von Christen, die ihre Häuser vertheidigten, getödtet. Die Mohammedaner verlangen die Abfertigung der Regierungsbehörde wegen ihrer Haltung während der Unruhen. — Die Führer der aufständischen Druzen boten Tahir-Pascha ihre Unterwerfung an, worauf dieser die Auslieferung der Waffen verlangte. — Zum Commandanten der Truppen, die zur Bekämpfung der Banden in Macedonien bestimmt sind, wurde der Brigade-General Zsmail ernannt.

Die bulgarisch-officiöse „Agence balcanique“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des „Mir“, der gegen die Haltung russischer Blätter gegenüber Bulgarien polemisiert und erklärt, Bulgarien könne sich über das offizielle Rußland nicht beklagen, wohl aber über das nichtofficielle, das sich in die bulgarischen Angelegenheiten einmische und besondere Garantien, insbesondere in der Frage der emigrierten Officiere, verlange, obgleich der Czar Bulgarien bedingungslos verzeihen habe.

Consularberichte aus Salonichi melden, daß in Macedonien der Fanatismus nicht nur in der muslimanischen Bevölkerung, sondern auch in den Reihen des Heeres stark zunehme. Im Innern Macedoniens werde die Bevölkerung jetzt zwei Wochen arg bedrückt und sei gegenüber den Ausfäugungen des türkischen Beamtenhums vollkommen machtlos. Unter dem Vorwande militärischer Requisitionen würden an der christlichen Bevölkerung täglich ungläubliche Exzesse verübt.

Spanien. Beim Ausbau der spanischen Flotte wird, wie dem „Samb. Corr.“ mitgeteilt wird, die spanische Regierung auch deutschen Werften und Eisenwerken Aufträge zukommen lassen. (Wenn's nur nicht mit der Bezahlung hapert!)

Zu den Unruhen in Spanien wird gemeldet, daß eine der bei Valencia aufgetauchten Auführerbanden ihren Rückzug in der Richtung auf das Gebirge fortsetzt und von der Gendarmerie und einer Cavallerie-Abtheilung verfolgt wird. Sie steht unter Führung eines Arztes Bernardo Toledo, des Bruders eines der Führer der cubanischen Aufständischen. Nach Meldungen aus Ribadavia (Provinz Orense) ist dort zu einigen Ruhestörungen gekommen, bei denen es sich jedoch nur um die Otkroierhebung handelte.

Frankreich. Präsident Faure inspiziert jetzt die Flottenübungen bei Brest, wozu er ganz der geeignete Mann ist, da er in einer Seestadt — die Vohgerberei erlernt hat.

Wegen der Pariser Weltausstellung hielten die Directoren derselben eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Betheiligung der ausländischen Mächte an der Ausstellung beschäftigten. Ursprünglich war beschlossen worden, ein Drittel des verfügbaren Raumes zu überlassen. Da jedoch inzwischen einige Regierungen den Wunsch ausgesprochen haben sollen, in möglichst glänzender und umfangreicher Weise theilzunehmen, wurde beschlossen, den ausländischen Staaten 40 Prozent des Ausstellungsraumes zur Verfügung zu stellen, ganz abgesehen von den zahlreichen Plätzen, die ihren Pavillons und sonstigen Baulichkeiten reservirt werden sollen. Die fremden Aussteller werden etwa die Hälfte des Raumes erhalten, während sie 1889 nur ein Viertel hatten. Auf

Grund der in früheren Ausstellungen gemachten Erfahrungen würden etwa 50 000 ausländische Firmen die Ausstellung besuchen.

Auf die Verlegung von Theilen der Juavenregimenter nach Frankreich, die nach der Uebernahme des Kriegsministeriums durch Villot sofort vertagt wurde, ist endgültig verzichtet worden; Algerien und Tunesien würden die Truppen nicht nur ausschließlich und für sich allein behalten, sondern es würde auch Fürsorge getroffen werden, daß nicht, wie jetzt vielfach geschieht, häufige und lange dauernde Abcommandirungen von Officieren die Leistungen der Juaven beeinträchtigen.

Belgien. Die Freisprechung des Capitains Lothaire durch den obersten Gerichtshof in Brüssel erregt in der gesammten deutschen und englischen Presse eine bittere Beurtheilung. Die „Köln. Zig.“ bezeichnet das ganze Verfahren gegen Lothaire als eine vom Congestaat in Scene gesetzte Justizkomödie, durch welche der Congostaat, um dessen moralisches Ansehen es schon bisher schlimm gestanden habe, es fast unmöglich mache, überhaupt noch von ihm als einem Staate zu sprechen.

Locales und Provinzielles.

Glückselig, 10. Aug. Am heutigen Tage hat der Unterricht an unseren Schulen wieder begonnen. Der zum zweiten Lehrer an der Bürgerichule gewählte Herr Cand. theol. Janßen ist in das Lehramt eingeführt worden.

Für das dem Gastwirth Meyer in Eienen gehörige Immobilien wurden am Sonnabend im ersten Verkaufstermin von dem Bierbrauereibesitzer Bernh. Haslinde in Dymstede 9000 M. geboten.

Der Landmann Diedrich Fischbeck in Nordermoor gab im zweiten Verkaufstermin für das Stündliche Immobilien an der Mühlenstraße ein Höchstgebot von 4510 M. ab.

In der außerordentlichen Sitzung des Großh. Schöffengerichts hieselbst vom 8. Aug. kamen folgende Strafsachen zur Verhandlung: 1. gegen den Schneider Friedr. Hilbrecht aus Ghyttrup (Landgerichtsbez. Verden), zur Zeit hier in Haft, wegen Betrugs. Urtheil: zwei Wochen Haft. 2. gegen den Kupferschmied Franz Rohling aus Münster, z. Z. hier in Haft, wegen Betrugs. Urtheil: 1 Woche Haft. 3. gegen den Arbeiter Josef Hahn aus Kaltvorwerk (Preußen), z. Z. hier in Haft. Derselbe war beschuldigt, Ende Juni d. Z. in den Gemeinden Oldendorf, Bardenfleth, Hammelwarden sowie in Eienen mehrere Sensen und verschiedene Kleidungsstücke entwendet zu haben. Urtheil: 2 Monate Gefängniß.

Das gestern im Vorwerkshof abgehaltene Vogel-schießen, verbunden mit Gartenconcert und Ball, war vom schönsten Wetter begünstigt und hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Um 3 Uhr Nachmittags nahm das Concert seinen Anfang, welches von der hiesigen Capelle ausgeführt wurde. Die einzelnen Stücke wurden gut gespielt. Gegen 6 Uhr begann der Ball in der neben dem Hause aufgestellten Tanzbude, ein zahlreicher Damenstolz hatte sich hier eingefunden, um nach den Tönen der Musik das Tanzbein zu schwingen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verbracht zu haben, trennte man sich.

Das Amtsgericht Brake macht jetzt bekannt, daß die dem Herrn Capitain Keimweg gestohlenen 3 Contobücher der Spar- und Leihbank, Filiale Brake, zusammen mit einem Capitalbetrage M. 29094,15 per 1895,

als null und nichtig erklärt werden würden, wenn sich der unbekannt Eigentümer nicht bis zum 26. Sept. melden sollte. Die Cassette, in der sich die Contobücher und andere Werthpapiere befunden haben, ist bekanntlich kurze Zeit nach dem Diebstahl erbrochen wieder aufgefunden worden.

Die Deutschen Postämter sind angewiesen, im laufenden Monat während eines sieben-tägigen Zeitraumes zu ermitteln, wie viel gewöhnliche Briefe im Gewicht von 15—20 Gramm bei ihnen eingehen. Man wird nicht fehl gehen, diese Anordnung mit der wiederholt geforderten Erhöhung des Maximalgewichts der einfachen Briefe von 15 auf 20 Gramm zu verbinden.

Ueber den Altershumsfund in der Weser bei Hammelwarden, worüber wir schon berichteten, schreibt der „Weserb.“ noch: Innerer Mittheilung über die Ausbaggerung einer alten Kanone und steinerne Kanonen haben wir noch einige Angaben über die Schiffstheile, die gleichzeitig an das Tageslicht befördert worden sind, nachzuführen. Man hält dafür, daß es nicht der vordere Theil, sondern das Heck eines Schiffes ist; denn man hat auch einen Fingerling gefunden. Von dem Holz ist nur ein Theil an Land gekommen; hätte man alles bei einander behalten, so hätte sich der betreffende Theil des Schiffes an Land wohl wieder aufbauen lassen und man wäre dann der Lösung der Frage: von wem und woher? näher gewesen. Das ganze Holz ist Eisenholz und noch sehr gut erhalten. Der Kiel ist etwa einen Fuß stark, die Planken mögen anderthalb Zoll stark gewesen sein. Aus den Inbälzern läßt sich entnehmen, daß das Schiff auf Klink, d. h. die Planken nach Art der Pfannen eines Daches übereinander gelegt, gebaut gewesen ist; außerdem ist gewiß, daß man zur Dichtung Kuhhaare verwendet gehabt hat. Aus den Krummhölzern ergibt sich, daß man es mit einem außerordentlich schlan gebauten Fahrzeuge zu thun hat. Was die Größe des Schiffes betrifft, so kann man annehmen, daß die eines Koostenschoners gleichkommt. Außer der Kanone sind an Waffen noch Entermesser und Enterhaken gefunden worden. Man wird es mit einem alten bremischen Schiffe zu thun haben. Ob es ein Kriegsschiff oder ein Kauffahrteischiff gewesen ist, weiß man nicht. Die Kauffahrteischiffe jener Zeit hatten ja auch genügend Ursache, sich zu bewaffnen.

Dem Buchbinder Herrn Otto Weise aus Rodlitz, welcher in der Hofbuchbinderei von Herrn Graf & Sohn in Altenburg seine Lehrgelt mit außerordentlichem Erfolg bestanden und zur Zeit als erster Gehülfe daselbst beschäftigt ist, wurde vom Herzoglich-Sächsl. Ministerium und dem Generalcommando des IV. Armeecorps auf Grund seiner technischen Befähigung die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erteilt.

(Rettung eines Hundes auf See.) Wie aus Newyork telegraphirt wird, hat der daselbst angekommene, der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft gehörende Dampfer „Mannheim“, Capitain Delmann auf See den Hund der verlassenen deutschen Bark „Griff“ gerettet, deren Mannschaft kurz vorher das Schiff verlassen hatte und von dem französischen Postdampfer „La Bourgoigne“ aufgenommen worden war. Als der Landdampfer sich dem „Griff“ näherte, sah man den Hund laut bellend auf Deck umherlaufen; trotz des hohen Seeganges ließ Capitain Delmann ein Boot ansetzen und mit Freiwilligen bemannen, denen es mit großer Mühe gelang, das Boot zu erreichen. Als das Boot dann bei dem letzteren längs-

Niemand wußte etwas von dem blutgerötheten Taschentuch Stellas, dem klugen Arzte genügte aber eine einfache Consultation, mit scharfem Blick erkannte er alles und redete ernstlich mit Carla.

Stella war an und für sich schwächlich durch zu rasches Wachsen; wenn sie einige Zeit ruhig im Süden leben könnte, so würde sie sich bald kräftigen — andernfalls, wenn sie wieder in ihre Heimath, einer ungelunden, rauhen Gegend, zurückkehrte, so würde man bald traurige Folgen sehen. Carla hielt es für ihre Pflicht, einen ausführlichen Bericht über Stellas Gesundheit und den Ausspruch des Doctors, der zu einem der besten zählte, an die Großeltern Stellas zu schreiben, ja erbot sich sogar, Stella nach dem Süden zu begleiten, weil sie bezweifelte, daß die alten Leute so mobil sein würden.

Doch sie irrte sich. Das Greisenpaar liebte ihre Enkelin über alle Maßen, Stella war der Trost und das Glück ihres einsamen Alters, und als sie Carlos Brief lasen, zitterten sie in Gedanken daran, das Kind zu verlieren. Sie wollten alles thun was sie konnten und sie nicht verlassen. Graf Hahnstein dankte Carla aufs herzlichste für ihre freundliche und liebevolle Fürsorge, aber er wollte es sich nicht nehmen lassen, selbst mit Stella nach dem Süden zu gehen; er und seine schon sehr kränkliche Gattin wollten mit der Enkelin den

Winter und überhaupt so lange es nöthig wäre, in Stalien leben.

Er wollte in nächster Zeit schon selbst Stella abholen kommen und bat nur, derselben von dem Entschlus zu sprechen, als sei er von den Großeltern selbst ausgegangen. „Denn wie ich Stella kenne,“ schrieb Graf Hahnstein, „so würde sie schwer daren willigen, wenn sie denken könnte, wir alten Leute brächten ihr ein Opfer.“

Stella mußte auf Verordnung des Arztes einige Tage zu Bett bleiben, um sich wieder zu erholen, aber die ganze Zeit peinigte sie der Gedanke, was sie Hans für eine Antwort geben sollte, wenn er käme, sie zu fragen, wie ihre Mission ausgefallen sei; und dann quälte sie sich um ihn und stellte sich vor, wie er mit Grna hoffnungsreich verkehre, während sie nur ihr Spiel mit ihm trieb.

Am letzten Tage ihrer Gefangenschaft kam aber Boronin Solden mit Grna ins Kreuzschloßchen, um Abschied zu nehmen. Sie traten auch in ihr Zimmer, doch Stella konnte die Cousine nicht umgestört fragen. Grna flüsterte nur, indem sie sie umarmte:

„In zwei Tagen ist mein Geburtstag — du weißt, was das bedeutet. Ich dränge darauf, am Tage der Bekanntmachung meiner Verlobung von hier fort zu sein! Diesen Jammer mit anzusehen will ich mir

ersparen und den Schmerz dem armen Hans auch nicht ant thun!“

Der arme Hans! Wie weh dies kalte, herzlose Mitleid Stella that! Nein, er war nicht zu bebauern, daß er aus den Fesseln dieses Mädchens erlöst wurde — er verdiente ein ganzes, ihn rückhaltlos liebendes Herz, and er würde es auch noch finden auf dieser Welt — später, wenn sie nicht mehr am Leben war! Aber das Herz trampelte sich in ihr zusammen, wenn sie an seinen Kummer, seinen Schreden dachte, den er über Grnas so plötzlichen Abschied empfinden mußte.

Wie erstaunte sie daher am nächsten Tag, als sie wieder im Familienkreis erschien, ihn so heiter, gleichmüthig zu finden! Sie wartete vergeblich auf seine Frage und entschloß sich endlich zagend, ihn auf das Thema ihres Auftrages zu bringen. Doch er unterbrach sie mit mühsam unterdrückter Erregung und Bitterkeit:

„Sprengen Sie mir nicht von ihr, Stella, und verzeihen Sie, daß ich Sie niemals mit einer solchen Mission betraute.“

Da sah sie, daß er nur äußerlich ruhig war und daß sein treuherzig-ehrlicher Sinn, sein warmes, schlichtes Herz unter solcher Falschheit und kaltem, berechnenden Wesen schwer litt.

fei
da
mi
wi
de
de
M
at
Lä
Si
fi
m
be
pf
au
ge
Si
Si
D
zu
M
vi
we
na
Zr
bi
si
M
W
bo
10
63
de
fa
M
al
ge
D
se
fe
we
mi
be
ei
sp
le
ze
er
di
ei
fi
te
M
W
at
E

seits kam, kletterte der Steuermann an Bord, ergriff das Thier und sprang mit ihm ins Meer, worauf er mit seiner Beute von dem Boote wieder aufgenommen wurde.

Offizielle Anerkennung der Malton-Weine. In der Schlussitzung der Vereinigung bayrischer Vertreter der angewandten Chemie in Nürnberg sprach Dr. Woblinger-Speyer über die in den Handel kommenden Malton-Weine, die durch eine eigenthümliche Gährungsart und durch Verwendung von Hefe aus südtlichen Ländern weinartige Getränke darstellen, die in diätetischer Hinsicht geeignet erscheinen, gleiche Verwendung zu finden wie ähnliche Naturweine. Die Malton-Weine wurden als eine auf streng wissenschaftlicher Basis beruhende Erfindung erklärt und der Beachtung empfohlen.

Dvelgönne, 8. Aug. Die Fettviehpreise sind augenblicklich nur schlecht und die Aussichten auf ein gutes Geschäft für unsere Weidenbesitzer nur geringe. Es herrscht im Handel mit Fettvieh augenblicklich ein spannender Zustand. Die Handelsleute kauften im Sommer 1895 für hohe Preise, gute Waare (dreijähr. Ochsen) für 36 bis 39 *M.* pro 100 Pfd. Lebendgewicht, zweijährige für 32 bis 36 *M.* ein. Gegen Ende der Märkte, im Herbst, ließen die Preise etwas nach, und viele Händler verloren Geld. Wegen der erzielten hohen Preise stiegen die Preise für Jungvieh — d. h. Vieh, welches in diesem Jahre fott geweidet werden sollte — natürlich auch und so wurde auch theurer eingekauft. In diesem Jahre nur sind die Händler vorsichtiger und bieten niedriger, die Landleute dagegen müssen mit Rücksicht auf den theuren Einkauf ihre Preise höher stellen. Auch die Berichte von den großen Märkten, wie Köln, Neuß, Hannover lauten schlecht. Für dreijährige Ochsen wurden bei geringer Nachfrage bis jetzt bis 35 *M.* geboten. Für zweijährige Ochsen 30 bis 32 *M.* pro 100 Pfd. Lebendgewicht.

Oldenburg, 9. August. Gestern Abend etwa 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ist bei Einfahrt des Personenzuges Nr. 8 in den Bahnhof Oldenburg, als der Zug beim Durchfahren einer Weiche einen merkwürdigen Stoß erhielt, ein Reisender, welcher bereits bei Drielake aus dem Wagen absteigt auf die Plattform des Durchgangswagens gegangen war, abgestürzt und schwer verletzt worden. Der Verunglückte ist sofort in das Büshospital hierher selbst übergeführt; an seinem Aufkommen wird gezwifelt. Dieser bedauerliche Unglücksfall zeigt aufs Neue, daß nicht dringend genug vor der Unfälle gewarnt werden kann, die Wagenghären der Durchgangswagen während der Fahrt zu öffnen und die Plattformen zu betreten.

Feuer, 6. Aug. Ein interessanter Prozeß um ein in einem hiesigen Gasthose aufgestalltes Pferd, spielt bereits etliche Monate, und man ist in Händlereisereien auf den schließlichen Ausgang dieses Prozeßes aufs Höchste gespannt. Ueber den Sachverhalt erfahren wir von zuständiger Seite Folgendes: In diesem Frühjahr kaufte ein hiesiger Pferdehändler von einem Landwirthe in Ostfriesland eine jüngere Stute für 650 *M.* Nach Ablieferung des Pferdes stellte es sich heraus, daß dasselbe in höchstem Grade störrisch und, wie man zu sagen pflegt, futternüchsig oder futterich sei. Infolge dessen hat der Käufer auf die Rücknahme des Pferdes bestanden, die jedoch von dem Verkäufer aus dem Grunde abgelehnt worden ist, weil angeblich dem Käufer die Fehler bekannt gewesen sind. Letzterer bestritt dies und hat daher wegen der Zu-

rücknahme die Klage gegen den Verkäufer angestrengt. Nach Anhängigmachung der Klage ist das Pferd einem hiesigen Gastwirth zur Pflege und Fütterung auf vorläufige Kosten des Klägers übergeben worden und zwar erhält dieser Gastwirth dafür täglich 1,75 *M.* Inzwischen ist zwar nach Anhörung einer größeren Anzahl von Zeugen beider Parteien eine gerichtliche Entscheidung in erster Instanz und zwar zu Ungunsten des Verklagten gefallt worden, dieser hat sich indes bei dieser Entscheidung nicht beugigt, so daß der Gegenstand der Klage auch noch die höheren gerichtlichen Instanzen beschäftigen wird. Die bisher in der Sache aufgelaufenen Gesamtkosten übersteigen dem Vernehmen nach bereits den Werth des Pferdes und dürften bis zur endgültigen Entscheidung noch beträchtlich steigen.

Feuer, 8. August. Dem gestrigen Pferdemarkt wurden annähernd 400 Pferde zugeführt, ein Beweis, daß in landwirthschaftlichen Kreisen der Wunsch besteht, den Augustmarkt beizubehalten und ihn zu möglicher Blüthe zu bringen. In Berücksichtigung des Umstandes, daß der Markt erst vor einigen Wochen um drei Tage verlegt wurde, und weil ferner die Thatlage, daß etwa 400 Landleute sich verpflichtet hatten, den Markt mit Pferden zu besichtigen, wohl nur einem beschränkten auswärtigen Kreise bekannt geworden war, konnte die Zahl der von außerhalb erscheinenden Pferdehändler als eine bedeutende bezeichnet werden; der Handel entwickelte sich denn auch recht gut und sind mindestens 50—60 Pferde, darunter viele ein- und zweijährige, zu ganz guten Preisen verkauft worden. Dies Resultat ist um so bemerkenswerther, als das Geschäft in einigen Vormittagsstunden abgemacht wurde, während die Wintermärkte mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen. Wenn also der gestrige Markt noch den Nachmittag über angebauert hätte, dann würde voraussichtlich noch manches Pferd verkauft worden sein und sollte man sich im nächsten Jahre dessen erinnern. Daß die Winter-Pferdemärkte schon vor dem eigentlichen Markttag beendet sind, ist von Händlern ebenfalls wiederholt als ein Uebelstand bezeichnet worden; manche treffen erst am Abend vor dem kalendermäßigen Markttag ein und finden dann wenig Pferde mehr vor. Vielleicht dürfte sich auch in diesem Falle „Gile mit Weile“ empfehlen.

Die Klage, 9. Aug. Heute Morgen um 4 Uhr wurden die Bewohner unseres Ortes durch die Brandglocke und durch Feueralarme aus dem Schlafe geweckt. Es war nämlich im Hause des Küchenbäckers Herz, welcher sich gerade mit seinem Zelte nach dem sog. Carumer „Stoppelmart“ begeben wollte, Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß das ganze Haus in wenigen Augenblicken ein Schutthaufen war und das Inventar nur zum Theil gerettet werden konnte. Obwohl die Spritze unseres Ortes zur Stelle war, so konnte das Feuer nicht auf seinen Herd beschränkt werden, sondern auch das Haus des Klempners Diekmann wurde von den Flammen ergriffen und brannte ebenfalls total nieder. Wie leicht hätte nicht ein sehr großes Unglück entstehen können, da die genannten Häuser mitten im Orte, am Marktplatz, sich befinden. Sicherem Vernehmen nach sollen beide alles versichert haben. So recht ist dies wiederum ein Mahnruf, wann wird Dinklage eine Feuerwehr erlangen?

Villa gemiethet hatte und wohin seine greise Gemahlin mit der Gesellschafterin schon langsam vorausgereist waren.

Man saß in dem Bibliothekzimmer beisammen — draußen stürmte und regnete es und in dem Gemach brannte, der Jahreszeit zum Trost, ein lustiges Feuer im Kamin.

Graf Hahnstein saß mit dem Ehepaar Kreuz am Tische, auf dem die Lampe stand, Hans hatte sich auf Stellas Bitte zum Clavier gesetzt und spielte. Phantastien, eigene Gedanken und Gefühle vereinten sich mit bekannten Melodien und selbst einzelnen Accorden und die Tonstuten erfüllten den ganzen traulichen Raum.

Stella saß im Schatten in einer Fensterecke und lauschte athemlos, als müsse sie jeden Ton, der aus des Geliebten Herzen und Seele kam, in sich aufnehmen als Erinnerung zur öde, trostlose Tage, die sie fern von ihm, und er nicht mehr wie jetzt in ihrer Nähe sein würde, wenn sie nicht mehr seine liebe Gestalt sehen, seine helle Stimme, sein frisches Lachen hören würde! —

„Ein Lied, ein einziges, könnten Sie singen, liebe Stella,“ sagte Hans nun, zu ihr tretend.

„Ich soll singen, nachdem Sie gespielt haben,

Neueste Nachrichten.

Wilhelmshaven, 9. Aug. Admiral von Knorr übernahm den Oberbefehl über die jetzt formirte Herbstübungsflotte.

Berlin, 9. Aug. Um Mitternacht überannte der Spreepersonendampfer „Neptunshain“ beim Gerhäusern in der Nähe des Vorortes Trepow den kleinen Vergnügungsdampfer „Toni“. Zwei Personen wurden durch den „Neptunshain“ gerettet, die Uebrigen sind ertrunken.

Essen, 10. Aug. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet: Gestern Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$ Uhr stießen auf dem Bergisch-Märkischen Bahnhof der von Düsseldorf einlaufende Personenzug und der aus dem Bahnhofe haltende Schnellzug aus Leipzig zusammen. Neun Personen wurden leicht und eine schwer verletzt. Das Zugpersonal ist nicht verletzt.

Konstantinopel, 9. Aug. Nach einer aus Kreta kommenden Nachricht soll der dortige Aufstand von Kandia aus auch auf den östlichen, bisher völlig ruhigen Distrikt von Lasihi überzugreifen beginnen. Es verlautet ferner, die griechische Gesandtschaft habe die Pforte davon verständigt, daß vier griechische Marineofficiere ihren Dienst verlassen hätten, um an der treuen Küste einen Torpedodienst zu organisiren, für welchen Torpedo im Auslande bestellt seien.

Rom, 10. Aug. Als nach Blättermeldungen die Durchfahrt von im Hafen beladenen Schiffen durch den Suezcanal angekündet war, wurde ein Kreuzerdienst eingerichtet. Der Kreuzer „Etna“ bemerkte den Dampfer „Doelwyf“, welcher 30—40 000 vorzügliche Flinten an Bord hatte. Der „Doelwyf“ wurde vergeblich aufgefordert, Salut zu geben und seine Flagge zu zeigen. Nachdem ihm der Weg abgeschnitten war, wurde der „Doelwyf“ beschlagnahmt und wird heute in Massanah eintreffen, wo die Beurtheilung erfolgen wird. Die Beschlagnahme fand in den Küstengewässern Süditaliens statt. Der „Fanfulla“ zufolge, wär der „Doelwyf“ von Rotterdam nur mit einem einzigen französischen Reisenden an Bord abgegangen, die Waffen seien für Argentinien bestimmt gewesen.

Athen, 9. Aug. Hier sind 20 Personen verhaftet worden. Dieselben gehörten zu einer 120 Mann starken Bande, welche in Maceдонien einzufallen beabsichtigte.

Perim, 9. Aug. Der 2505 Reg.-Tons große deutsche Dampfer „Stabsjurt“, am 13. Juni von Sydney nach Hamburg abgegangen, hatte sehr schweres Wetter zu bestehen. Die Deckgegenstände wurden beschädigt. Im Vorderraum sind 4 Fuß Wasser, doch können die Schiffspumpen ein weiteres Steigen verhindern; die anderen Abtheilungen sind nicht leet. Der Dampfer setzte seine Reise fort.

Marseille, 10. Aug. Bei den Stierkämpfen kam es zu tumultuariichen Ausbrüchen. Das Publikum verlangte die Tödtung eines Stieres. Als dies verweigert wurde, warfen die Tumultuanten Feuer in die Arena, welche vollständig niederbrannte.

Badhoe, 9. Aug. Die astronomische Beobachtung der Sonnenfinsterniß ist völlig mißglückt. Keiner der hier weilenden Forscher konnte Observationen machen, da der Himmel bewölkt war.

Einer aus Spitzbergen hier eingetroffenen Nachricht zufolge ist Andree wegen des beständigen Nordwinds bisher noch nicht aufgefliegen. Für dieses Jahr scheint der Aufstieg nicht mehr wahrscheinlich.

London, 10. Aug. Ein officiellcs Telegramm

meint Freund? Was würden wohl die andern dazu sagen?“

„Fragen Sie die andern nicht — ich bitte Sie um ein Lied zum Abschied!“

„Was soll es denn sein? „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst' du nit?“ sagte Stella mit einem Versuch zu scherzen, als sie zum Clavier trat.

„Das müßte ich singen, Stella, einen besseren Kameraden als mich finden Sie schon,“ sprach Hans ernst.

Graf Hahnstein rief vom Tische her, Stella möge sich nicht anstrengen, und als sie ihm versichert, es würde nur ein Abschiedslied sein, da meinte er, sie solle die französische Romance singen, welche Großmama so liebt.

„Dies Lied willst du haben, Großpapa?“ fragte Stella leise und eine süße Röthe stieg in ihre Wangen, doch suchte sie die Noten auf, setzte sich und begann zu spielen.

Kein anderes Lied hätte besser, herzzerreißender für jene Stunde und Stellas gemarterte Seele gepakt, als gerade dieses mit seiner schwermüthigen Melodie.

(Fortsetzung folgt.)

aus Capstadt meldet; Am 3. b. M. erstickte Oberst Alderson nach 1 1/2 stündigem Kampf Maloni's Kraal. Auf englischer Seite fielen 1 Capitain und 3 Mann; 5 wurden verwundet. Der Feind hatte 200 Tode und viele Verwundete.

* Kairo, 10. Aug. Die Choleraberichte vom letzten Freitag und Sonntag weisen eine weitere Zunahme auf.

* Die Lage in Kandia hat sich etwas gebessert. Hassan Pascha ist bemüht, mit Hilfe von zwei Batail-

lonen, die herangezogen worden, die Ordnung wieder herzustellen, die christlichen Einwohner wieder in den Besitz ihrer Häuser zu setzen und die erregten Gemüther zu beruhigen. — Bartoghemis, Bischof von Brussa, ist zum Verweser des armenischen Patriarchats gewählt worden.

* Lima, 9. Aug. Das Cabinet hat in Folge einer durch den Congreß ertheilten Censur demissionirt. Die Neubildung des Cabinets hat sich in folgender Weise vollzogen: Drouchea Ministerpräsident und Justiz,

Rivaaguero Auzeres, Rey Finanzen, Cuadros öffentliche Arbeiten, Ibarra Krieg, Puente Inneres.

Rohseidene Bastkleider M. 13.80.
bis 68.50 per Stoff 3. compl. Robe — Tussors und Shantung Pongoes — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg'seide** von 60 Pf. bis M. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 200 versch. Farben, Dessins etc.), porto und steuerfrei ins aus. Ausland umgehend.
Seiden-Fabriken **G. Henneberg** (A. u. A. Hofst.) Bielefeld

In Abänderung der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 22. Mai 1896 „Oldenburgische Anzeigen“ Nr. 121 erläßt auf Grund der §§ 18 ff des Reichsgesetzes, betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, das Staatsministerium folgende Bestimmungen:

§ 1.
Alle von auswärtig zur Einführung in das Herzogthum Oldenburg bestimmten Wiederkäufer und Schweine sind beim Ueberschreiten der Landesgrenze bezw. vor dem Abtrieb von der Eisenbahnstation — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 12. December 1895 — durch den beamteten Thierarzt oder bei Verhinderung desselben von einem approbirten Thierarzt zu untersuchen.

Vor jeder beabsichtigten Einfuhr ist thunlichst zwei Tage vorher dem beamteten Thierarzt Anzeige zu machen.

§ 2.
Gleichzeitig mit der Anzeige von der beabsichtigten Einfuhr ist dem beamteten Thierarzt eine von der Polizeibehörde ausgestellte Bescheinigung über die Seuchefreiheit der Ausfuhr-Gemeinde einzuwenden. Diese Bescheinigung hat auch ein genaues Signalment der einzuführenden Thiere zu enthalten.

Die Großherzoglichen Kämter sind beauftragt im kleinen Vertheil an der Grenze Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 zu gestatten.

§ 3.
Sobald bei der thierärztlichen Untersuchung unter einem Transport auch nur ein mit der Maul- und Klauenseuche behaftetes oder der Seuche verdächtiges Thier gefunden wird, ist der ganze Transport in geeigneten Räumen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen.

§ 4.
Wird das Vieh seuchenfrei befunden, so ist dasselbe ohne jede Verzögerung auf dem kürzesten Wege nach dem Bestimmungsorte zu befördern.

Der beamtete Thierarzt hat hiervon sofort dem Gemeindevorstande des Bestimmungsortes unter Beifügung der im § 2 erwähnten Bescheinigung Mitteilung zu machen.

§ 5.
Auf dem Transport nach dem Bestimmungsort darf das Vieh nicht in Stallungen oder auf Weiden gebracht werden, und ist jede Berührung mit anderem Vieh zu vermeiden. Das Aufstreifen des Viehs auf Viehmärkte und Auktionen sowie der Hausrhandel mit dem Vieh auf dem Transport ist verboten.

§ 6.
Hat das Vieh innerhalb 24 Stunden nach der Untersuchung seinen Bestimmungsort nicht erreicht, so ist dasselbe einer wiederholten amtlichen Untersuchung zu unterwerfen.

§ 7.
Am Bestimmungsort ist das Vieh in einem vollkommen abgeordneten Stallraum, in dem die Thiere außer jeder unmittelbaren und mittelbaren Berührung und Gemeinschaft mit andern Hausthieren bleiben, und von welchen unbefugte Personen fern zu halten sind, einer 8 tägigen polizeilichen Beobachtung zu unterwerfen. Der Stall ist durch eine Tafel mit der Aufschrift: „Beobachtungsstall. Zutritt verboten.“ zu bezeichnen.

§ 8.
Haben die Thiere während der Zeit dieser Beobachtung Erscheinungen von Maul- und Klauenseuche oder des Verdachts dieser Seuche nicht gezeigt, so sind sie aus der Beobachtung zu entlassen, nachdem sie nach einer nochmaligen Untersuchung durch den

beamteten Thierarzt oder bei Verhinderung desselben durch einen approbirten Thierarzt für seuchenfrei erklärt sind. Eine Verlängerung der polizeilichen Beobachtung kann vom Amte bezw. Stadtmagistrate der Städte 1. Classe angeordnet werden.

§ 9.
Auf Schlachtvieh, welches sofort in die Schlachthäute eines Schlachters überführt wird, finden nur die Bestimmungen der §§ 1 und 2 Anwendung.

§ 10.
Zu widerhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden, soweit nicht nach bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, auf Grund des §§ 66 des Reichsviehseuchengesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Oldenburg, 1896, August 4.
Staatsministerium.
Departement des Innern.
Rauße u.

Kramerkmarkt.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der **Marktplatz nicht verlegt** ist, vielmehr das Aufbauen der Buden in den Straßen der Stadt wie bisher gestattet wird.

Elsfleth, 1896, Juli 13.
Der **Stadtmagistrat.**
Kamien.

Oberree bei Elsfleth. Zu verheuern reichlich 2 1/2 Zuck bestes **Ettgrün** zum Weiden.
J. G. Grube Wwe.

Neue Emder Vollheringe,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt
Th. Ruykhuver.

Das photographische Atelier

von **Louis Frank, Berne,** in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von **Elsfleth und Umgegend.** Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt. Fertige auch 1/2 Duzend **gute Visitenkarten** für 3 M. an.

NB. Das Atelier ist auch **Sonntags geöffnet.**

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch Einige für

Violine oder Zither.

H. Gärtner, Concertmeister Brake a. d. W. Gest. Anmeldungen an Herrn Fleck (Bahnhof) erbeten.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

von **Bergmann & Co., Berlin vorm. Frankfurt a. M.** mildeste aller Seifen, besonders gegen rauhe und spröde Haut, sowie zum Waschen und Baden kleiner Kinder. Vorr. à Pack. = 3 St. 50 Pf. in der Apotheke zu **Elsfleth.**

Blumendünger,

in Packeten von 10 δ an, empfiehlt
Joh. Bruns, Gärtner.

Faulmouth, 7. Aug. nach
Ruthin, Hamer Antwerpen
Rio d. J., 10. Aug. nach
Titania, Schierloh Savanna

Geschäfts-Eröffnung.

Am 11. August eröffne ich hier
4 Mühlenstrasse 4,
ein
Colonialwaaren-Geschäft,
verbunden mit **Wein-, Tabak- u. Cigarren-Handlung**
Um gütigen Zuspruch bitte!

Hochachtungsvoll
P. Schumacher, Mühlenstraße 4.

Mohr'sche Margarine

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Wahrenfeld** (Jahresproduction 32 Millionen Pfund) besitzt nach Gutachten erfahrener deutscher Chemiker denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter, und ist als billiger und vollständiger Ersatz für keine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchszwecken.

Überall käuflich!
NB. Man verlange ausdrücklich: **Mohr'sche Margarine.**



Zür 175 M netto cassa liefern ich unter Garantie ein elegantes, äußerst stabiles **Zouren-Fahrrad** mit Tangentspeichen u. Pneumatischeifen. Gute Glocke u. Laterne gratis, incl. Sattelstange mit sämtlichem Werkzeug.

Seidel u. Naumanns u. Dürkoops Fahrräder

Diese Maschine kann von Herren bis 125 Kilo Gewicht benutzt werden.
empfehle ebenfalls äußerst billig.

D. G. Baumeister.
Lernmaschine steht gratis zur Verfügung.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Erste Ziehung vom 12.—15. August 1896.
Zusammen 91,856 Gewinne.
Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 M., Porto und Liste 20 Pfg., empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze. Berlin W., Unter den Linden 3 (Hotel Royal).

Zu vermieten auf Mai 1897 eine **Ober- u. Unterwohnung.**
T. Grefe.

Elastische Sauge-Gebisse.

Eingelne sowie mehrere Zähne ohne Gaumen (Kronen- und Brückenarbeiten). Plombiren und Zahnziehen. Alles in schmerzloser Ausführung. Neueste elektrische Einrichtung.
R. Zöpfgen, Brake a/d. Weser.
Syaassenstr. N. 1, gegenüber dem Bahnhofe. Sprechstunden an Wochentagen von 8 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends. Sonntags nur bei vorheriger Anmeldung.
NB. Vom 12. bis inclusive 26. August verreist.

Maryport, 7. Aug. von
D. Corona, Wittenberg Cartagena

Rallentod

ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten und Mäuse tödtet und sicher zu tödten, alle ihre Nester, Hausstiere und Geflügel schädlich zu machen. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.
Verkäufer: **E. C. Hayen.**

Männer-Gesangverein.

Morgen, **Wittwoch, den 12. August** pünktlich Abends 8 1/2 Uhr, beginnen wieder die regelmäßigen **Übungen** im Vereinslocal. Der **Liedervater.**
Szique, 8. Aug. von
Lorelen, Hegemann
Redaction, Druck u. Verlag von **L. Birk.**